Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 215 — Mittwoch, den 14. September — 1898

Zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth.

Ueber die Genfer Schreckensthat macht die Hofdame der ermordeten Kaiserin Elisabeth, Gräfin Sztaray, folgende Mittheilung. Wir waren Freitag Mittag in Genf angelangt, um Promenaden am See zu machen. Sonnabend sollten wir mit dem Dampfer nach Caux zurück. Die Kaiserin zog immer die Fahrt mit dem Dampfer vor, während die Herren der Suite die Bahn benutzten. Gegen 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter und bester Laune, als wir das Hotel verließen. Plötzlich sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes seewärts von den im Hafen liegenden Schiffen an uns herankam. Er näherte sich der Kaiserin, passirte rasch einen Baum, welcher zwischen ihm und uns stand. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu straucheln. Er machte eine Bewegung mit der Hand, ich meinte, um sich aufrechtzuerhalten, dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?" fragte ich. Die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht, ich glaube, an der Brust etwas Schmerzhaftes zu fühlen!" Ich versuchte, sie zu stützen, aber es war kaum nöthig. Wir bestiegen das Schiff. Dort angelangt, fragte noch die Kaiserin: „Bin ich blaß?", was ich bejahte. Da sank die Kaiserin neuerlich zusammen, sie hatte das Bewußtsein verloren. Ich und einige Damen auf dem Schiff labten die Kranke; ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanfall, an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quaitrottoir hatte sich sehr rapid abgespielt; ich sah keine Waffe in den Händen des Mannes. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich, erhob sich und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn eigentlich geschehen?" Das waren ihre letzten Worte, sie sank zurück, Leichenblässe bedeckte ihr Antlitz und ihr Athem ging in Röcheln über. Das Schiff war abgedampft; ich bat den Kapitän, zurückzufahren. Wir langten wieder im Hafen an. Die Kaiserin wurde vollkommen bewußtlos in das Zimmer des Hotels gebracht, wo sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab; sie starb, ohne erfahren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentats war.

Ergänzt wird der vorstehende Bericht (mit dem sich die sofortige Festnahme des Mordgesellen nur schlecht vereinbaren ließe) durch die Erzählung des Kutschers Villemin, dessen Standplatz in der Nähe des Attentatortes war: Der Bursche war mir schon am Vormittag verdächtig. Er, sowie ein Greis patrouillirten vor dem Landungsplatz. Luccheni fragte mich auf italienisch etwas, was ich nicht verstand. Als die Kaiserin das Hotel verließ, sah ich die beiden Hallunken hinter dem Braunschweig-Monument hervorkommen. Bevor ich noch einen Gedanken fassen konnte, war das Unglück geschehen. Ich lief dem Attentäter nach, im ersten Augenblick glaubend, die Kaiserin sei nur von einem Faustschlage getroffen. Als ich ihn aber, kurz bevor er in ein Haus mit einem Durchgang flüchten wollte, gefaßt hatte, rief er mir in schlechtem Französisch zu: „Loslassen, bist auch ein getretener Hund! Die hat's abbekommen! Sei versichert, sie ist drüben!"

Die Todeswunde. Wie es möglich war, daß die ins Herz getroffene Kaiserin noch einige Zeit sich aufrecht zu erhalten und eine Strecke Weges zurückzulegen vermochte, darüber äußerte sich Dr. Lexer in Berlin: Sie müssen festhalten, daß das Herz an seiner linken Kammer verletzt wurde. Das ist die ganze Erklärung, denn die linke Herzkammer bildet den kräftigsten muskulösesten Theil dieses Organs. Vermöge dieser starken Muskulatur hat das Herz sich zusammenziehend auch die Wunde immer wieder geschlossen. So ist die Verblutung viel langsamer vor sich gegangen, als dies bei der Verletzung eines anderen Theiles des Herzens geschehen wäre.

Die Todesursache. Bei der Sektion der Leiche wurde, wie schon gemeldet, festgestellt, daß der Tod durch eine kleine dreieckige Wunde, die eine innere Verblutung verursachte, eingetreten ist. Das Herz ist im Blut sozusagen ertrunken. Die Annahme, daß der Tod vor Schreck infolge plötzlicher Herzlähmung eingetreten sei, ist unrichtig, ebenso, daß das langjährige Herzleiden der Kaiserin unmittelbar den Tod beschleunigt habe. Herz und Lunge waren durchbohrt, die Wunde war achteinhalb Zentimeter tief. — Das Werkzeug, mit welchem die Kaiserin ermordet wurde, ist eine dreieckige Feile, deren Spitze angeblich vergiftet war.

Die Wiener Blätter, welche zumeist noch fortgesetzt mit Trauerrand erscheinen, geben dem tiefen Schmerze um den Verlust der Kaiserin in bewegenden Worten Ausdruck. Sie konstatiren ferner auch wiederholt den unerschütterten Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph und entwerfen ergreifende Schilderungen, insbesondere von der Begegnung des Monarchen mit der Erzherzogin Marie Valerie. Vater und Tochter lagen einander minutenlang schluchzend in den Armen. Der Trauerschmuck Wiens beginnt einen wahrhaft großartigen Charakter anzunehmen. Der Gemeinderath beschloß, seine tiefe Trauer dem Kaiser zur Kenntniß zu bringen. Bürgermeister Lueger widmete der Kaiserin einen tiefempfundenen Nachruf.

Kaiser Franz Joseph wohnte mit seinen Töchtern, den Erzherzoginnen Gisela und Marie Valerie Montag früh der Messe in der Schönbrunner Schloßkapelle bei. Während derselben wurde wiederholtes heftiges Schluchzen vernommen. Sonntag that der Kaiser die Aeußerung: „Mein Gottvertrauen verliere ich nicht", und sprach den Wunsch aus, im Laufe dieser Woche die Beichte abzulegen. Der Kaiser theilte tiefergriffen eine Stelle aus dem letzten Briefe der Kaiserin mit, in welchem die Verewigte schrieb, daß sie sich gerade jetzt wohl fühle und sich freue in den allernächsten Tagen nach Wien zu kommen, um an der Jubiläumsfeier theilzunehmen. — Der Kaiser erledigt die Staatsgeschäfte ohne Unterbrechung mit dem gleichen Pflichteifer wie zuvor. Die Erledigung der massenhaft einlaufenden Trauerbezeugungen hat der Kaiser sich persönlich vorbehalten.

Dem Schweizer Bundesrath hat der Kaiser von Oesterreich folgendes Telegramm zugehen lassen: „Tief gerührt durch die in so warmer Weise ausgesprochenen Gefühle innigen Beileids danke ich dem Bundesrathe und dem ganzen Schweizervolke aus vollstem Herzen für die Antheilnahme an dem herben Schmerze, den der unerforschliche Rathschluß der Vorsehung über mich verhängt hat."

In Genf fand Montag Nachmittag ein Vorbeizug an der Leiche statt; etwa 100 000 Menschen betheiligten sich daran. Zuerst kam eine Abtheilung Gendarmerie, dann die Mitglieder des Staatsraths; ihnen schlossen sich die konsularischen Vertreter fremder Staaten an; ferner die Bürgermeister vieler Landstädte, endlich in unabsehbarer Menge die Bürgerschaft, Greise, Männer und Knaben. Das Ganze machte in seiner bürgerlichen Einfachheit und Schlichtheit einen überaus sympathischen Eindruck.

Auf der Terrasse des Hotels hatten die österreichischen Herren Aufstellung genommen, welche barhäuptig und sichtlich erschüttert der großartigen Trauerkundgebung beiwohnten und sich bei dem Vorbeimarsch der Behörden verneigten. Alle Glocken der Stadt läuteten, fast sämmtliche Bureaus und Geschäfte waren geschlossen; es herrschte wahrhaft nationale Trauer.

Die Einsegnung der Leiche in Genf erfolgt auf besonderen Wunsch ohne militärisches Gepränge.

Nach drei Italienern, welche alsbald nach dem Attentat mit der Bahn Genf verließen, wird eifrig gefahndet.

Alle in Lausanne veranstalteten Nachforschungen bezüglich der Beziehungen, welche Luccheni während seines dortigen Aufenthaltes unterhielt, haben ebensowenig wie eine in seiner Wohnung gehaltene Haussuchung irgend welche Anzeichen dafür ergeben, daß der Mörder Mitschuldige gehabt habe.

Eine Kundgebung der deutschen Regierung. Der Reichsanzeiger bringt an hervorragender Stelle und in auffallendem Druck Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser fühlt sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reichs wie mit dem ganzen deutschen Volk in innigster Theilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den allverehrten Kaiser Franz Joseph und über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarn hereingebrochen ist. Mit der tief schmerzlichen Trauer um die ihrem Hohen Gemahl und ihrem Lande so jäh entrissene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die fluchwürdigste That des Anarchismus entweihen konnte."

In Berlin tragen das Auswärtige Amt, der Reichstag, die preußischen Ministerien und die Botschaften und Gesandtschaften Trauerflaggen. Ein Trauergottesdienst wird wahrscheinlich am Tage der Beisetzung in der Hedwigskirche abgehalten werden.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Bülow sandten theilnahmsvolle Beileidsbezeugungen. Der Schweizer Bundesrath beschloß, in corpore der Einsegnung der Leiche der Kaiserin Elisabeth am heutigen Dienstag in Genf anzuwohnen.

Papst Leo erhielt die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth in schonendster Form mitgetheilt. Er äußerte: „Gebe Gott die Kraft der Ergebung in den göttlichen Willen meinem theuren Sohn Franz Joseph, den in so kurzer Zeit so viel Unglück trifft. Bitten wir Gott, daß er dem Hause Habsburg die Ruhe und den Frieden giebt, den es verdient."

Kundgebungen gegen die Italiener. In verschiedenen österreichischen Städten haben bereits bedauerliche antiitalienische Kundgebungen und Ausschreitungen stattgefunden. In Laibach trieb eine tausendköpfige Menge hundert italienische Arbeiter vor sich auf den Straßen her, verjagte sie aus den Gasthäusern und hieb auf sie ein. Der Landesbauverein entließ sämmtliche italienische Arbeiter. In Triest warf man mit Steinen nach dem Gebäude des italienischen Turnvereins; die Turner erwiderten hierauf gleichfalls mit Steinwürfen; 35 Personen wurden verhaftet. Die Polizei hatte Mühe, die immer neuen Ansammlungen zu zerstreuen.

Anarchistisches Complott? Der Meuchelmord an der Kaiserin Elisabeth in Genf scheint doch auf ein anarchistisches Complott zurückzuführen zu sein, wenn der Mordgeselle Louigi Luccheni vielleicht auch nicht speziell dazu bestimmt worden war, gerade der Kaiserin von Oesterreich den Mordstahl in die Brust zu stoßen. Vor einigen Wochen fand nämlich in Zürich in einem Kellerlokal eine Anarchistenversammlung statt, der auch der Mörder der Kaiserin beiwohnte. Sieben der Versammlungstheilnehmer wurden damals bestimmt, je eins der europäischen Häupter, besonders aber den König Humbert, zu tödten. Ein Agent der französischen Polizei, der der Versammlung mit beigewohnt hatte, unterrichtete davon sofort die Regierung in Paris, die sofort an die auswärtigen Höfe Mittheilungen machte. Bei einer neuen vor etwa 8 Tagen in Zürich stattgehabten Versammlung der Anarchisten wurden die oben erwähnten 7 Mann wegen Nichtausführung ihrer Aufträge zur Rede gestellt und als von der Polizei erkauft bezeichnet. Luccheni, der auch in dieser Versammlung anwesend war, soll auf den ihm gemachten Vorwurf geantwortet haben: „Ihr werdet sehen, daß ich kein Feigling bin." Auf der Suche nach einem Opfer führte ihm der Zufall die Kaiserin von Oesterreich in den Weg.

Trifft diese Mittheilung zu und hat man es auch bei dem teuflischen Attentat auf die 61jährige Kaiserin mit einer vorbereiteten und wohl erwogenen Anarchistenthat zu thun, dann werden die internationalen Bestrebungen zur Bekämpfung der Anarchie zweifellos aufgenommen werden. Es wird denn auch aus Brüssel bereits gemeldet, die belgische Regierung werde die frühere Initiative zu einer internationalen Convention, die sich mit der Anarchistengefahr und deren Beseitigung befassen solle, von Neuem aufnehmen. Auch Seitens Rußlands denkt man anscheinend an eine wirksamere und vor allen Dingen internationale Bekämpfung der Anarchie.

Von der Posener Kaiser Wilhelm-Bibliothek.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben:

„Die der Kaiser Wilhelm-Bibliothek im Rahmen der auf kulturelle Hebung der gemischtsprachigen Landestheile gerichteten Bestrebungen zugedachte Aufgabe erfreut sich selbstverständlich nicht des Beifalles der großpolnischen Hetzpropaganda. Diese ist schon jetzt, ehe noch die neue Einrichtung ins Leben getreten ist, auf alle Weise bemüht, die Bevölkerung polnischer Zunge mit Mißtrauen und Abneigung gegen eine Maßregel zu erfüllen, die von den Feinden des Deutschthums als eine neue „Ausgeburt des Hakatismus" hingestellt wird. Umgekehrt scheint man auch auf deutscher Seite sich über die leitenden Gesichtspunkte, welche dem Bibliothekplan zu Grunde liegen, nicht überall im Klaren zu sein, wenn im Ernst der Besorgniß Raum gegeben werden kann, die Kaiser Wilhelmbibliothek dürfte möglicherweise zu einer Kräftigung der Position der nationalpolnischen Propaganda führen. Was müßten das wohl für Persönlichkeiten sein, die, mit Wahrnehmung der amtlichen Funktionen an der Kaiser Wilhelm-Bibliothek betraut, durch ihr Wirken der hier erwähnten pessimistischen Anwandlung auch nur einen Schein von Berechtigung verleihen würden!

Ueber den täglichen Kleinkrieg, den unsere deutschen Mitbürger im Osten behufs Vertheidigung ihrer Nationalität gegen die andrängende Hochfluth des Großpolenthums zu führen gezwungen sind, sollen sie das Verständniß für groß angelegte Aktionen, für eine weit ausschauende Politik nicht einbüßen. Aus diesem Geiste heraus ist die Gesammtheit der von der Staatsregierung zur kulturellen Hebung des Ostens in Angriff genommenen Maßregeln geboren, aus ihm heraus wollen sie begriffen und gewürdigt sein, um ein verständnißvolles Handinhandgehen der Behörden mit den geistig führenden Bevölkerungskreisen in die Wege zu leiten. Mag das großpolnische Hetzerthum die von ihm ins Leben gerufenen sog. polnischen Volksbibliotheken zur Züchtung eines beschränkten nationalpolnischen Fanatismus mißbrauchen: die Kaiser Wilhelm-Bibliothek würde von dem ihr zugedachten Niveau einer Pflanzstätte deutscher Kultur, deutscher Gesittung heruntersteigen, wenn sie weiter nichts sein wollte, als ein Gegengewicht gegen das subalterne Treiben der sog. polnischen Volksbibliotheken.

Ihre Aufgabe ist eine ungleich umfassendere und vornehmere. Wie das Deutschthum im Osten unseres Welttheils von jeher der Träger der Kultur gewesen ist, so wird auch die Kaiser Wilhelm-Bibliothek, als eine eminent deutsche Institution, ihren Beruf darin finden, nach allen Seiten hin befruchtende Kulturkeime auszustreuen. Sache einer einsichtigen Regierungs- und Verwaltungspolitik wird es dann sein, dafür zu sorgen, daß nicht kulturfeindliche Gegenbestrebungen die keimenden Saaten gewaltthätig zertreten und ersticken. Der Kaiser Wilhelm-Bibliothek aber einen tendenziös antipolnischen Charakter andichten, wie es die großpolnischen Hetzer thun, kann nur, wer die Begriffe Deutschthum und Kultur einerseits, Polenthum und Unkultur andererseits identifizirt. Wenn der Deutschenhaß sich bei den großpolnischen Hetzern nicht bis zur Verblendung steigerte, so würden sie sich in ihrer Befehdung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek nicht derartige Blößen geben."

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September.

Unser Kaiser, der Sonnabend Abend aus Westfalen im Neuen Palais bei Potsdam wieder eintraf, empfing am Sonntag nach dem Gottesdienst den Prof. Dörpfeld. Später spielte Se. Majestät Lawn-Tennis. Zur Abendtafel war der Gesandte am päpstlichen Stuhl v. Bülow geladen. Montag

früh geleitete der Kaiser das griechische Kronprinzenpaar bei dessen Abreise nach Kopenhagen zum Bahnhof. Sodann hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und nachher Marinevorträge.

Nach Beendigung der Kaisermanöver ist der kommandirende General des 10. Armeekorps v. Seebeck zum Chef des 31. Infanterieregiments und der kommandirende General des 7. Korps v. Mikusch zum General der Infanterie befördert.

Gegenüber Kopenhagener Meldungen eines auswärtigen Blattes, Rußland habe den Wunsch ausgesprochen, die Friedenskonferenz solle in Kopenhagen stattfinden, stellt das dortige „Ritzau's Bureau" fest, daß bei der dänischen Regierung hiervon keinerlei Mittheilung vorliegt.

Daß der Abrüstungsvorschlag des Zaren nicht so ganz wörtlich genau zu nehmen ist, hat der Zar soeben selber bewiesen, indem er nach einer Inspektion der Schwarzen Meer-Flotte, die erst vor 12 Jahren gegründet ward, aber mit jedem Jahr mächtigen Zuwachs erhält, den Kommandanten seinen Dank für deren Leistungen aussprach und hinzufügte, daß er in der starken Flotte, die bei Sebastopol vereinigt war, ein solides Unterpfand für die ruhige und friedliche Entwickelung des gesammten Südens Rußlands erblicke. Der Zar drückte zum Schlusse die Hoffnung aus, daß die junge Schwarze Meerflotte stets die ruhmreichen Traditionen ihrer Vorgänger aufrecht erhalten und nicht weniger tapfer kämpfen werde als jene. Mit der von manchen geträumten Stabilisirung des Weltfriedens ist es also nach des Zaren eigenen Worten nichts. Wenn die russischen Blätter die Aeußerungen des Zaren anläßlich der Sebastopoler Flotteninspektion genau betrachtet haben werden, dann werden sie wohl aufhören Anstoß an den unlängst gesprochenen Worten unseres Kaisers zu nehmen, daß ein starkes Heer die beste Gewähr des Friedens sei; ein Wort, das von vielen russischen Blättern als mit dem Friedens- und Abrüstungsvorschlage in Widerspruch stehend bezeichnet wurde.

Das englische Schulgeschwader, bestehend aus vier Schiffen, traf Montag Mittag in Kiel ein. Von Seiten der deutschen Marine werden große Festlichkeiten veranstaltet.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Pyritz-Saatzig ist der Candidat des Bundes der Landwirthe und Bundesvorsitzende, Frhr. v. Wangenheim als Abgeordneter gewählt worden. v. Wangenheim erhielt 7037, der liberale Kandidat Mühlenbesitzer Hintze 4456 und der Socialdemokrat Appel 1293 Stimmen.

Der sozialdemokratische Parteitag für die Provinz Brandenburg beschäftigte sich vornehmlich mit dem Coalitionsrecht der Arbeiter und dem vom Kaiser in Oeynhausen angekündigten Gesetzentwurf betr. den Schutz Arbeitswilliger. Die Versammlung nahm eine Protestresolution gegen die Schaffung eines Ausnahmegesetzes an, das den Aufreiz zum Streik mit Zuchthaus bedrohe.

Die Sachverständigen-Commission, welche sich mit der Prüfung der Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln, also dem Schmerzenskinde der Drogisten, zu beschäftigen hatte, hat ihre Berathungen erledigt. Die Verhandlungen sind sehr sachlich geführt worden und haben dem Gesundheitsamt manchen beachtenswerthen Fingerzeig gegeben. Die nächste Aufgabe des Reichsgesundheitsamts wird nun darin bestehen, die brauchbaren Gesichtspunkte aus diesen Verhandlungen zu sammeln und zu sichten und alsdann an eine Revision der fraglichen Verordnung heranzugehen.

Der Hamburger Verbandstag der deutschen Milchhändler sprach sich für den Erlaß reichsgesetzlicher Bestimmungen aus, wonach die Produzenten ebenso für die Reinheit der Milch verantwortlich zu machen seien, wie die Milchhändler. Beim preußischen Eisenbahnminister will man wegen der beschleunigten Milchbeförderung, möglichst unter Einstellung besonderer Milchtransportwagen, vorstellig werden.

Die Ausgabe der Loose zur ersten großen Koloniallotterie ist erfolgt. Diese Lotterie ist für Zwecke der Wohlfahrt der deutschen Schutzgebiete für den ganzen Umfang des deutschen Reichs genehmigt. Sowohl die deutsche Kolonialgesellschaft, wie der deutsche Frauenverein für die Krankenpflege in den Kolonien haben die Genehmigung zur Veranstaltung dieser Wohlfahrtslotterie erhalten. Es gelangen 16870 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 575600 M. zur Auszahlung, und zwar baar ohne Abzug. Die Ziehung wird in Berlin am 28. November und den folgenden Tagen stattfinden.

Ausland.

Frankreich. Ueber die Aussichten für die Wiederaufnahme des Dreyfusprozesses waren in den letzten Tagen recht ungünstige Gerüchte verbreitet, denen zufolge nicht nur der Kriegsminister Zurlinden, sondern auch der Marineminister Lokroy erklärt habe, für den Fall, daß die Revision beschlossen werden sollte, sofort zu demissioniren. Der Rücktritt des Kriegs- und des Marineministers wäre jedenfalls nicht bloß für den Revisionsbeschluß, sondern für das gesammte Kabinet Brisson verhängnißvoll geworden. Einen Hoffnungsstrahl für die Dreyfusfreunde bedeutet daher die amtliche Erklärung Lokroy's, er denke nicht an den Rücktritt. Man schließt aus dieser Erklärung, daß auch Lokroy die Revision billige und daß diese daher werde angeordnet werden. — Du Paty de Clam hat jetzt auch den Laufpaß erhalten. In dem Montag Nachmittag im Elysee-Palaste abgehaltenen Ministerrathe wurde der Oberstlieutenant du Paty de Clam „in Nichtaktivität versetzt." Der Justizminister Sarrien verlangte eine weitere Frist zur Prüfung der Dreyfusakten. Die Versetzung du Paty's in Nichtaktivität durch Entlassung mit Pension wurde auf Antrag des Kriegsministers Zurlinden durch den Präsidenten Faure ausgesprochen. Die Berathung hatte bis 5½ Uhr Nachmittags gedauert. Diese Disziplinarmaßregel gegen du Paty wurde infolge der Untersuchung ergriffen, welche beim Generalstab der Armee über die Handlungen du Paty's im Laufe des Prozesses Esterhazy angestellt wurden. Der Ministerrath beschloß, Sonnabend wieder zusammenzutreten. — Major Esterhazy ist thatsächlich geflüchtet, er hat sich von Ostende nach London begeben. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht lehnte die vorläufige Haftentlassung Picquart's ab.

Spanien. Die Kämpfe in den parlamentarischen Körperschaften Spaniens dauern fort, die Stellung des Kabinets ist unhaltbar geworden; dennoch darf man hoffen, daß die Friedensfrage demnächst gelöst werden wird, und zwar in dem Sinne, wie es unter den schwebenden Verhältnissen allein möglich und wie es auch der Plan des so schwer befehdeten Ministerpräsidenten Sagasta ist. — Die Aufständischen auf den Philippinen sollen unter der Führung ihres Chefs Aguinaldo fast die ganze Insel Luzon in ihre Gewalt gebracht haben, mit Ausnahme von Manila, Cavite und einigen unbedeutenden Orten. Da sich die Aufständischen auch im Besitze großer Mengen von Munition befinden, so werden die Yankees-Befreier noch manche böse Erfahrung zu machen haben. — Mit der Post aus Honolulu eingegangenen Meldungen zufolge, empörten sich auch zwei Häuptlinge der Karolinen-Inseln und griffen 200 Spanier auf Ponape an. Man glaubt, die letzteren seien sämmtlich getödtet.

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 11. September. Bei der hiesigen Ueberfähre hat sich eine derartige Sandbank gebildet, daß die Pontons der Brücke, die über ¾ der Strombreite geschlagen ist, auf trockenem Sand stehen. Gestern traf der Kreiselbagger ein, der drei Tage an dem Wegräumen der Sandbank arbeiten wird, alsdann wird er zur neuangelegten Ladestelle eine Fahrrinne ausarbeiten.

— **Schwetz**, 11. September. Seit gestern findet das Divisionsmanöver jenseits des Schwarzwassers im nordwestlichen Theile des Kreises Schwetz statt. — Das hiesige Kasino veranstaltete gestern in Aronsohn's Sälen einen Manöverball, an dem sich die meisten dienstfreien Offiziere betheiligten.

— **Danzig**, 12. September. Bei Gelegenheit des Verbandstages der Pfarrer-Vereine veranstaltet der Provinzial-Verein für innere Mission hierselbst im „Danziger-Hof" am 14. September eine Besprechung über die Fürsorge für die weibliche Jugend in unserer Provinz.

— **Aus der Rominter Haide**, 9. September. Die gehegten Befürchtungen über die theilweise Vernichtung der Rominter Haide durch das massenhafte Auftreten des Nonnenfalters im vergangenen Jahre sind glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen, da die von der Forstverwaltung getroffenen Maßnahmen — Duchholzung, Anbringung von Leimringen und Aufstellung von elektrischen Fangmotoren — vom günstigsten Erfolg begleitet gewesen sind. Außerdem ist ein sehr großer Theil der ausgekommenen Raupen durch die heftigen Stürme und starken anhaltenden Regengüsse in den Monaten Juni und Juli von den Bäumen herabgeworfen worden und zu Grunde gegangen. Nach dem Urtheile der Forstbeamten dürfte der winzige Nonnenbestand, welcher die ganze Entwickelungsperiode durchgemacht und auch hin und wieder seine Eier abgesetzt hat, kaum im Stande sein, einen merklichen Schaden an den Holzbeständen der Rominter Haide anzurichten. Da erfahrungsgemäß dieser gefürchtete Waldverderber (Liparis monacha) auch nicht länger als ein Jahr in demselben Distrikt verbleibt, sondern nach Forsten mit unversehrten Bäumen hinüberwandert, so ist vorläufig jede Gefahr für die Haide als beseitigt zu betrachten.

— **Schmalleningken**, 8. September. Ein blutiger Zusammenstoß fand in der letzten Sonnabendnacht zwischen einem Schmugglertrupp und russischen Grenzsoldaten statt. Die Schmuggler wollten einen bedeutenden Posten Thee über die Grenze schaffen, fielen aber in die Hände der Grenzwächter. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Während sich fünf Mann durch Schwimmen über die Scheschuppe zu retten vermochten, blieb einer, lebensgefährlich verwundet, in den Händen der Russen. Der beschlagnahmte Thee soll einen Werth von etwa 5000 Mark haben.

— **Bromberg**, 12. September. Verhaftet wurde gestern der Buchhalter eines hiesigen Geschäfts. Es war vor einiger Zeit zwischen ihm und einem jungen Manne zu einem Renkontre gekommen, und hierbei hatte er den letzteren schwer gemißhandelt. Der Verletzte ist einige Tage später gestorben, und es liegt der Verdacht vor, daß der Tod infolge der Mißhandlungen eingetreten ist. Die Sektion der Leiche findet heute statt. — Als am 8. d. Mts. der Händler Robert Greikowski und der Arbeiter Franz Kwiatkowski von Inowrazlaw nach Thorn fuhren, stießen sie unterwegs auf ein herrenloses Pferd, das sie als gute Beute an sich nahmen und an den Besitzer Szymanski verkauften. Jetzt werden sich die beiden genannten Personen wegen Unterschlagung zu verantworten haben. Wem das Pferd gehört, ist hier nicht bekannt. — Auf den Bromberger Kreisbahnen tritt am 20. d. Mts ein neuer Fahrplan in Kraft. Während die Züge der Strecke Bromberg-Crone in der bisherigen Weise beibehalten werden, auch auf der Strecke Bromberg-Wierzchucin nur bei einem Zuge eine die Stationen Kasprowo bis Bachwitz allein berührende kleine Aenderung eintritt, werden die Züge der Strecke Crone-Nakel insofern geändert, als der Mittagszug um 2.18 ab Nakel nur bis Kasprowo fährt und wieder nach Nakel zurückkehrt, um erst am Abend um 8.16 bis Crone zu fahren. Der Mittagszug hat Anschluß an die Staatsbahnzüge von Schneidemühl, Bromberg, Gnesen und Konitz, der Abendzug an diejenigen von Bromberg und Konitz. Vom 20. d. Mts. an verkehrt auch wieder je ein Zug auf der Strecke Koselitz-Gondes-Moximilianowo und zurück im Anschluß an die Züge 8.19 nach Bromberg und 4.39 von Bromberg. — Die Züge auf den Wirsitzer Kreisbahnen, Strecke Weißenhöhe-Lobsens-Witoslaw, bleiben unverändert.

— **Inowrazlaw**, 11. September. (Grundstücksverkäufe.) Die Herren Wisner und Sander haben ihr jüngst von der Frau Mehlhorn in der Friedrichstraße gekauftes Grundstück an den Herrn J. Levy für 100000 Mark weiter verkauft. Das dem Bäckermeister Giering gehörige, eben erst neuerbaute Grundstück in der Heiliggeiststraße hat in der Zwangsversteigerung Kaufmann Samuelsohn in Pakosch für 28000 Mark gekauft.

— **Gnesen**, 9. September. Aus dem Gnesener Schulinspektionsbezirk weiß der „Dziennik" zu berichten, daß dort bei den katholischen Lehrern angefragt worden sei, ob sie dem Sokolverein angehörten.

— **Posen**, 9. September. Der Bau des städtischen Schlacht- und Viehhofes umfaßt einige 20 Gebäude und gewährt den Eindruck, als würde ein Stadtviertel errichtet. Im Mai d. Js. begonnen, wird auf mehreren Gebäuden gegenwärtig das Dachgerüst aufgebracht. Bis zum Winter kommen sämmtliche Bauten unter Dach. Der gänzlichen Vollendung wird im Herbst 1899 entgegengesehen. Der Schlacht- und Viehhof ist die größte Anlage, welche die Stadt Posen bisher geschaffen hat. Das Terrain hierzu, reichlich 8 Hektar, wurde durch Aufhöhung der sumpfigen Dominikanerwiesen gewonnen. Gegen 400000 Kubikmeter Sand waren hierzu erforderlich, und die Kosten der Sandschüttung belaufen sich allein auf mehr als 200000 Mark. Die gesammte Baufläche liegt jetzt hochwasserfrei. Der Schlacht- und Viehhof ist für etwa 150000 Einwohner berechnet; man hat bei der Anlage auf die bevorstehende Eingemeindung der Vororte, die jetzt 35000 Seelen zählen, Rücksicht genommen. Das Etablissement erhält ein Anschlußgeleise an den Bahnhof „Gerberdamm". Der Damm hierzu ist theilweise aufgeschüttet. Gegenwärtig wird eine große „Unterführung" hergestellt, wobei der Wirsebach zu überwölben ist. Das sind interessante Arbeiten. Gleichzeitig mit den Bauten werden durch das Terrain des Schlacht- und Viehhofes Straßen und Kanalstränge gezogen. Die gesammten Arbeiten für den Schlacht- und Viehhof sind auf 2 Mill. Mark veranschlagt. — Mit dem Bau des Schlacht- und Viehhofes hängt die Aufhöhung des Gerberdammes, zuletzt gegen 2 Meter, zusammen, die jetzt im Gange ist. Nachfolgen wird die Ausschüttung des Terrains für die geplante Umschlagstelle an der Warthe. Zu diesen Aufhöhungen sind gegen 200000 Kubikmeter Sand erforderlich. Dieser wird von den Winaryer Feldern durch eine 3 Kilometer lange Rohrleitung mittels hydraulischen Druckes an die Schüttstelle befördert. Die durchgetriebene Mischung enthält etwa 60 Prozent Wasser und 40 Prozent Sand. Das Wasser wird aus dem Wirsebach gehoben und durch eine Druckpumpe nach der hochliegenden Arbeitsstelle gedrückt. Die hydraulische Sandbeförderung, von der hiesigen Firma Jentsch übernommen, ist die erste derartige Unternehmung in unserer Provinz. In Deutschland hat man diese Art der Sandbeförderung unseres Wissens überhaupt zum ersten Male beim Bau des Kaiser Wilhelm-Kanals angewendet.

— **Posen**, 12. September. Gestern Abend 8 Uhr fand im Saale des Hotel Mylius die Begrüßung der Gäste des hier tagenden 24. Deutschen Juristentages statt. Etwa 400 Theilnehmer sind angemeldet, von denen der größte Theil bereits eingetroffen ist. Unter den Anwesenden befindet sich auch der Geheime Ober-Justizrath Dr. Lisco vom Justizministerium. Die Begrüßung fand durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Gryczewski statt, der dabei in tief empfundenen Worten den schmerzlichen Gefühlen des Abscheues über das Attentat auf die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich Ausdruck gab. Geheimrath Dr. Brunner erwiderte mit herzlichen Worten. Heute Vormittag fand die erste Plenarsitzung statt; dieselbe wurde vom Geheimrath Dr. Brunner eröffnet, welcher vorschlug, Reichsgerichtsrath Stenglein zum Vorsitzenden zu wählen. Die Wahl erfolgte einstimmig.

— **Schneidemühl**, 10. September. Ein Eisenbahnunfall hat sich, wie die „Schn. Ztg." meldet, heute auf der Strecke Neustettin-Schneidemühl kurz vor der Einfahrt des hier 1 Uhr 37 Minuten Nachmittags fälligen Zuges in Jastrow ereignet. Dem in einem Abtheil 3. Klasse sitzenden Telegraphisten Manke von hier wurde ein Bein so schwer verletzt, daß es von einem auf der Station Jastrow hinzugezogenen Arzte fast bis zum Knie amputirt werden mußte. Mit einstündiger Verspätung lief der Zug hier ein.

— **Wongrowitz**, 9. September. Vor kurzem hat der Scharwerker Kapczynski den Scharwerker Graczyk in Waltersheim durch einen Pistolen-Schrotschuß in die Brust lebensgefährlich verletzt. Der Schuß wurde aus nächster Nähe abgegeben. Der Attentäter giebt an, daß die Pistole durch Zufall losgegangen sei; er war zuerst flüchtig geworden, hat sich aber dann gestellt und befindet sich in Haft. Ein dritter bei der Schießaffäre betheiligter Scharwerker Namens Szewczak ist entflohen. K. und G. sind noch junge Burschen. Letzterer behauptet, daß K. ihn mit Absicht und aus Rache verletzt habe.

Lokales.

Thorn, 13. September.

≠ [Personalien beim Militär.] v. Wurmb, Hauptmann und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 61, in das 7. thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, v. Koschembahr, Hauptmann vom großen Generalstabe, als Comp Chef in das Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt. John v. Freyend, Premier-Lieutenant vom Grenadier-Regiment Nr. 11, unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei der 62. Infanterie-Brigade und unter Versetzung in das Infanterie-Regiment Nr. 21, zum Hauptmann befördert; die Second-Lieutenants: Borchert vom Infanterie-Regiment Nr. 61, Weidmann vom Infanterie Regiment Nr. 176 zu Premier-Lieutenants befördert. Ein Patent seiner Charge hat erhalten Hauptmann Schmidt vom Inf.-Regim. Nr. 61 und commandirt als Adjutant bei der 77. Infanterie-Brigade, Kempe, à la suite des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter Wiedereinrangirung in das Regiment, von dem Kommando als Directions-Assistent bei den technischen Instituten der Artillerie mit Ende September entbunden; Abramowski, Second-Lieutenant vom 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, in das Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, versetzt; Graf v. Rittberg, Rittmeister vom Ulanen-Regiment Nr. 8, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 35. Cavallerie-Brigade, à la suite des Regiments gestellt. v. Müller Premier-Lieut. vom Husaren-Regiment Nr. 14, als Adjutant zur 35. Cavallerie-Brigade commandirt. Ein Patent ihrer Charge haben erhalten die Hauptleute und Compagnie-Chefs: Stammer, vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Trenkmann, vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Plage, Hauptmannn à la suite des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 und Lehrer bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. Rechtern, Second-Lieutenant vom Garde-Pionier-Bataillon in das Pomm. Pionier-Batillon Nr. 2, Fellinger, Second-Lieutenannt vom Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 in die 3 Ingenieur-Inspection, Marschner, Hillmann Second-Lieutenants von demselben Bataillon, in die 2. Ingenieur-Inspection versetzt; Lehmann, Major a. D. im Landwehr-Bezirk Göttingen, zuletzt Bataillons-Commandeur im Infanterie-Regiment Nr. 61, der Charakter als Oberstlieutenant verliehen.

f [Personalien.] Dem Fischereipächter Gottfried Zerulla zu Bachottek im Kreise Strasburg ist die Rettungs-Medaille verliehen worden. — Der Direktor der Baugewerkschule in Deutsch-Krone, Kunz ist zum Direktor der Königlichen Baugewerkschule in Görlitz ernannt worden. — Der bisherige Fleischbeschauer am Schlachthof in Graudenz, Stanke, ist als Schlachthausverwalter für den Schlachthof in Kolmar i. P. gewählt worden.

† [Personalien bei der Strombauverwaltung.] Der Strommeistergehilfe Scheibe zu Culm ist zum Strommeister ernannt, und der Buschwärter Lehnhardt zu Neunhuben, Kreis Schwetz, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

x [Der Kommandant von Thorn,] Herr Oberst Gaede ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Kommandantur wieder übernommen. — Der Bezirks-Kommandeur, Herr Major z. D. Grunert hat sich bis zum 12. Oktober d. Js. nach Karlsbad begeben.

V [Der Vorstand des Turnvereins] hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufstellung des Programms zu dem am 18. d. Mts. im Vicktoria-Garten stattfindenden Schauturnen eingehend beschäftigt. Es sind Einladungen an die Nachbarvereine ergangen, welche theilweise ihr Erscheinen schon zugesagt haben. Das Schauturnen beginnt Nachmittags 4 Uhr auf der großen Wiese. Ringsum werden Bänke aufgeschlagen, so daß für Sitzplätze genügend gesorgt ist. Während des Turnens und nach demselben soll die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn Möller konzertiren. Im Saale beginnt um 8 Uhr der Kommers. Sollte der Himmel ein ungnädiges Gesicht zeigen, so finden die ganzen Festveranstaltungen im Saale statt.

b [Der westpreußische Städtetag in Dt. Krone] wurde am gestrigen Montag unter zahlreicher Theilnahme vom Oberbürgermeister Delbrück Danzig eröffnet. Zunächst wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeschickt, in welchem derselbe ehrerbietig begrüßt wird. Es wird ihm ferner der ehrfurchtsvolle Dank der westpreußischen Städte für die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig als einen neuen Beweis seiner landesväterlichen Fürsorge abgestattet. Herr Oberpräsident v. Goßler begrüßte dann sehr herzlich den Städtetag, dessen Tagung in Dt. Krone ihm besonders erfreulich sei. Nach einigen weiteren Begrüßungen folgte ein zweistündiger Vortrag des Herrn Stadtrath Voigt in Danzig über die Mitwirkung der Stadtgemeinden bei socialer Gesetzesfürsorge, der lebhaften Beifall fand. Nach den Verhandlungen über Schulhygiene und Wasserleitungen beschloß der westpreußische Städtetag, die nächste Tagung 1899 in Danzig abzuhalten. In den Vorstand wurde der Oberbürgermeister Delbrück als Vorsitzender wiedergewählt und Stadtverordneter Münsterberg-Danzig als Schatzmeister neu gewählt.

* [Landwirthschafts-Kammer] Die Vorstandssitzung der Landwirtschafts-Kammer der Provinz Westpreußen ist nunmehr auf den 20. und 21. September festgesetzt worden.

* [Der Verband der nordostdeutschen kaufmännischen Vereine] hielt gestern in Dirschau einen Verbandstag ab, bei welchem die Städte Marienwerder, Bromberg, Stolp, Tiegenhof, Berent, Graudenz, Danzig und Dirschau durch ca. 40 Delegirte vertreten waren. Nach Begrüßung der Gäste durch Herrn Beigeordneten Sanitätsrath Dr. Scheffler wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Haak-Danzig eröffnet und der Jahresbericht verlesen, nach welchem dem Verbande 13 Vereine mit 1360 Mitgliedern angehören. In dem darauf folgenden Vortrage des Herrn Neumann aus Bromberg „Ueber Ausbildung der Kaufmannslehrlinge" (Herr Götz-Dirschau fungirte als Correferent) wurde besonders betont, daß nur solche junge Leute als Lehrlinge angenommen werden müßten, die eine gute Mittelschule mit Erfolg besucht hätten. Herr Schulz-Bromberg sprach über Waarenhäuser und Schädigung der Kaufgeschäfte und Grundstückbesitzer durch diese Bazare, von denen eine viel höhere Umsatzsteuer erhoben werden müßte. Der Vorsitzende, Herr Haak, referirte über Versicherung gegen Stellenlosigkeit und Herr Plew-Bromberg über Frauenarbeit im Handelsgewerbe. — Zum Vorsitzenden wurde Herr Haak wiedergewählt und für die Versammlung im nächsten Jahre Bromberg bestimmt.

÷ [Westpr. Provinzial-Lehrerversammlung. Für die am 4. Oktober cr. im Schützenhaus zu Danzig stattfindende Vertreter-Versammlung ist nunmehr die Tagesordnung festgesetzt worden. Der erste Theil wird durch einen Gesangsvortrag eingeleitet; es folgt dann die Begrüßungsansprache und ein zweiter Gesangsvortrag. Daran schließt sich 2. die Feststellung der Vertretermandate. 3. Erstattung der Jahresberichte. 4. Kassenbericht. 5. Revisionsbericht. 6. Anträge. Es liegen u. a. folgende Anträge vor: A. Der Vorstand beantragt: a) Bewilligung von 200 Mk. zu den Kosten der Jubelfeier, b) der Beitritt des Provinzial-Lehrervereins zur Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, c) die Vorstandsmitglieder des Vorortes bilden den geschäftsführenden Ausschuß. B. Der Zweigverein Graudenz beantragt zu § 4 der Satzungen folgenden

Zusatz: Die Anmeldung der Vertreter erfolgt mindestens 14 Tage vor der Vertreterversammlung an den Vorstand unter Angabe der Eisenbahn-Fahrkarte vom Heimaths- bis zum Versammlungsorte. Der Vorstand stellt die Vertreterliste zusammen und übermittelt jedem Vertreter eine Karte, welche auf den Namen desselben lautet. Verspätete Anmeldung der Vertreter zieht den Verlust der Reisekosten nach sich. 7. Mittheilung über Einsetzung statistischer Bureaus. 8. Wahlen. Nach einer Pause wird dann Herr Lehrer Meyer-Rankau einen Vortrag betr. das Diensteinkommen der Landlehrer halten. — Dieser Versammlung schließt sich die Vertreter-Versammlung des westpreußischen Pestalozzi-Vereins an. Am Abend findet im Schützenhaussaale ein Festkommers statt.

△ [Deutsche Kolonial-Gesellschaft.] Sämmtlichen Abtheilungen der Gesellschaft wird demnächst eine Liste der Redner, welche sich bereit erklärt haben, im Winterhalbjahr Vorträge zu halten, zugehen; die Verhandlungen mit den erwünschten Rednern werden dann von der Centralstelle aus geführt. Eine Lichtbildersammlung, welche Ansichten von Kiautschou und Shantung bringt, wird neu zur Verfügung der Abtheilungen gestellt werden.

Π [Für Imker.] Mit Rücksicht auf den hohen Schaden, welchen in diesem Sommer das Auftreten von Faulbrut auf Bienenständen in der Provinz, besonders im Kreise Thorn verursacht hat, wird aus Imkerkreisen mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß für Westpreußen ein Faulbrutgesetz fehle, wie es Mecklenburg jetzt habe, damit stets sofort energische und richtige Maßnahmen getroffen werden können, um der Verbreitung der Krankheit vorzubeugen.

*— [Russisch-westpreußischer Verkehr über Mlawa.] An Stelle des Ausnahmetarifs 17 für die Beförderung von Sandzucker in Wagenladungen von 10000 kg. von Stationen der Südwestbahnen und bisherigen Fastower Bahn über Mlawa nach Danzig und Neufahrwasser tritt vom Oktober d. Js. ein neuer Ausnahmetarif in Kraft, welcher gegen den bestehenden und zu demselben Zeitpunkte außer Kraft tretenden zum Theil Frachtermäßigungen zum Theil Erhöhungen enthalten wird.

— [Gleichlegung der Sommerferien.] Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die königlichen Regierungen und Provinzialschulkollegien unter dem 25. August d. J. ermächtigt, in den Fällen, in welchen die Ortsschulbehörden in Städten mit höheren Lehranstalten für die männliche Jugend die Gleichlegung der Sommerferien bei allen Schulen der betreffenden Stadt nachsuchen, den bezüglichen Anträgen Folge zu geben.

A [Prämien für Wiederbelebungsversuche.] Die Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern haben unter dem 20. August d. J. bestimmt, daß zu den Medizinalpersonen, welche bei Wiederbelebungsversuchen Anspruch auf die höhere Prämie von 30 bezw. 15 Mark haben, je nachdem die Versuche erfolgreich waren oder nicht, fortan auch die Hebammen hinzuzurechnen sind. Es behält indessen bei dem Erlasse des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 31. März 1863, wonach Belebungsversuche an scheintodt geborenen Kindern einen Anspruch auf eine Rettungsprämie nicht begründen, sein Bewenden.

◎ [Jubiläum.] Ein seltenes Jubiläum wird am 19. d. Mts. der pensionirte Gendarm Fromeyer aus Mocker begehen. Am 22. April 1828 geboren, trat derselbe am 19. September 1848 in die Armee ein, dort avancirte derselbe bis zum Sergeanten. Am 1. Mai 1853 wurde er berittener Gendarm. In diesem Verhältniß blieb Fromeyer bis zum 30. September 1880. An diesem Tage unter Verleihung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform eines Wachtmeisters der reitenden Abtheilung damaligen 1. Artillerie-Regiments ausgeschieden, trat derselbe zum Fortifikationsdienst und demnächst zum hiesigen Garnison-Bauamt als Hülfsarbeiter über. Er befindet sich somit am 19. d. Mts. 50 Jahre im Dienst. Fromeyer erfreut sich einer ganz besonderen Rüstigkeit. — Wie wir hören, beabsichtigt der Krieger-Verein, demselben am kommenden Sonnabend Abend im Nikolai'schen Restaurant eine besondere Festlichkeit zu bereiten.

+ [Der Gewerk-Verein der Maschinenbauer (Hirsch-Duncker)] beging am Sonnabend im Volksgarten sein dreißigstes Stiftungsfest. Das Fest begann mit einem Gartenkonzert durch die Pioniermusik, dem ein Feuerwerk folgte. Um 10 Uhr war das Gartenkonzert beendet und das Stiftungsfest begann im Saal durch einen Tanz, dem der Festprolog, gedichtet und vorgetragen von dem Vorsitzenden des Ortsvereins der Maschinenbauer O. Wohlgemuth folgte. Der Prolog schilderte die Ziele des Vereins und gedachte der beiden Begründer Max Hirsch und Franz Duncker mit dem Wunsch, der Verein lebe, wachse, blühe. Nach zwei folgenden Tänzen und der großen Polonaise betrat Herr Wohlgemuth wieder die Bühne und hielt die Festrede. Die Zwecke und Ziele unserer Gewerkvereine, so führte Redner aus, sind den meisten Arbeitskollegen unbekannt, wir werden oft mit den Sozialdemokraten verwechselt und sind gerade das strikte Gegentheil von denselben. Wir wollen nichts von den Reichen, wir wollen nur durch unserer Hände Arbeit ein menschenwürdiges Dasein mit unseren Familien führen. Unsere Satzungen sind darauf begründet: Gegenseitige Unterstützung, Pflege der Liebe und Treue zu Vaterland und deren Fürsten, höhere geistige Bildung der Mitglieder, Rechtsschutz, Unterstützung bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit, ferner Kranken- und Sterbekassen. Alles dies erreicht Ihr, Kollegen, gegen einen Wochenbeitrag von 10 Pfennigen pro Mitglied. Zögert nicht, die ihr noch nicht dem Gewerkverein angehört, ihm beizutreten. Unsere Kasse hat in den dreißig Jahren unseres Bestehens große Summen für die vorgenannten edlen Zwecke ausgegeben, und dennoch beträgt unser Vermögen über 1½ Millionen Mark. Laßt euch nicht durch die sozialdemokratischen Irrlehren und Hetzereien verleiten. Diese zahlen auch 10 Pfennig pro Woche Beiträge, was haben sie aber davon? Die Agitatoren, die immer auf die Besitzenden schimpfen, das Kapital verfluchen, sie mästen sich von den Arbeitergroschen und leben einen faulen Tag, ohne jede Arbeit. Die Organisation unseres Gewerkvereins lebe hoch. Diesem Hoch folgte ein Hoch auf den Schützer und Förderer der ehrlichen Arbeit und den Schirmer des deutschen Vaterlandes, den Kaiser, das kräftigen Widerhall fand, und mit dem „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß. — Ferner sprach noch der Verbandsvorsitzende der Ortsvereine, das älteste Mitglied des Gewerkvereins, Naumann. Er wies auf die Vortheile des Gewerkvereins hin, welche den Mitgliedern für wenige Pfennige geboten werden, denn: „Vereinter Kraft wohl oft gelingt, was einer nicht zu stande bringt.“ Dies ist unser Wahlspruch, der auch auf unserer Vereinsfahne steht. Was wir sind und was wir in den dreißig Jahren erreicht haben, das haben wir durch eigene Kraft; wir haben Niemand dafür zu danken. Der Tanz nahm nun seinen Fortgang, in den Pausen wurden scherzhafte Ansprachen gehalten und Couplets vorgetragen. In Frohsinn und Einigkeit blieb man bis zum Morgen beisammen.

⊕ [Vom Manöver.] Die diesjährigen Herbstübungen bei den Truppentheilen des XVII. Armeekorps erreichen noch in dieser Woche ihr Ende und ist der Rücktransport der 35. Division, bei der 36. Division dagegen erst am 17. d. Mts. zu erwarten. Die 35. Division hält morgen noch eine größere Uebung zwischen Schwetz und Osche gegen einen markirten Feind im Beisein des kommandirenden Generals von Lentze ab; nach der Uebung kochen die Truppentheile ab und beginnen sodann mit dem Verladen. Die hiesigen Truppentheile treffen noch an demselben Abend also morgen mit 4 Extrazügen hier ein und zwar um 7 Uhr 43 Minuten an der Podgorzer Rampe; die Abtheilung der 2. Batterie Fußartillerie, 9 Uhr 46 Minuten, 9 Uhr 30 Minuten und 10 Uhr 8 Minuten an der Rudaker Rampe. Der Stab, sowie die 2. und 3. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2, welche während der Herbstübungen der 36. Division attachirt waren, kehren erst am 18. d. M. in die Garnison zurück. Das Ulanen-Regiment trifft dagegen schon im Laufe des 17. d. M. per Fußmarsch hier ein. Die Entlassung der Reserve bei den Infanterie-Truppentheilen und bei der 1. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2 erfolgt am 16., der Reservisten des Ulanen-Regiments am 19. d. M. und der 2. und 3. Kompagnie Pionier-Bataillons 2 am 20. d. Mts. Die Reserven der Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 gelangen am 30. d. M. zur Entlassung. Die Bespannungs-Abtheilung Train-Bataillons Nr. 17, welche augenblicklich noch an den Manövern des III. Armee-Korps theilnimmt, und welche erst am 29. d. Mts. von dort hierher zurückkehrt, entläßt ihre Reserven gleichfalls am 30. d. Mts.

—* [Für das Elektrizitätswerk] werden auf dem östlichen Ende des städtischen Zwingers am Gerechtenthore größere Gebäude errichtet. Sie werden als Unteranlage speziell für Beleuchtungszwecke errichtet, während die Centrale auf der Bromberger Vorstadt für die Krafterzeugung für die Straßenbahn und gewerbliche Kraftabgabe wirken wird.

☾ [Zur Ausbildung im Lazareth-Verwaltungsdienst] sind auf die Dauer von 42 Tagen beim hiesigen Garnison-Lazareth mehrere Mannschaften des Beurlaubtenstandes eingetroffen. Ihre Entlassung erfolgt am 24. Oktober d. Js.

— [Kriegervereine und Sozialdemokraten.] Die Frage, ob Kriegervereine berechtigt sind, solche Mitglieder, die sich durch Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen mit den Zwecken des Vereins in Widerspruch setzen, auszuschließen, ist vor einiger Zeit vom Oberlandesgericht zu Hamm bejaht worden. Aus dem unterm 3. November 1897 ergangenen Erkenntniß ist u. a. folgendes hervorzuheben: „Die Ausschließung der Kläger ist gerechtfertigt, wenn sie sozialdemokratischen Bestrebungen in irgend einer Weise vorsätzlich oder beharrlich Vorschub geleistet haben. Denn die Bestrebungen der Sozialdemokratie, wie sie sich in Deutschland ausbildet, sind subversiver Natur, auf Zerstörung des Staates und der Gesellschaftsordnung gerichtet und werden mit vaterlandsloser Gesinnung durch Aufwiegelung und Verhetzung, durch Erdichtung und Entstellung von Thatsachen gegen die Gesetze, Einrichtungen und Anordnungen der Behörden und die Autorität privater Vorgesetzter durchzuführen gesucht. Die Beförderung solcher Bestrebungen steht im direkten Gegensatz zu dem obersten Zweck des verklagten Vereins, in Liebe und Treue zum obersten Kriegsherrn und zum Vaterlande den kameradschaftlichen Geist auch im bürgerlichen Leben zu pflegen. Wer den sozialdemokratischen Tendenzen vorsätzlich Vorschub leistet, ist daher gänzlich untauglich und unwürdig, diesem Vereine anzugehören, und darf aus demselben ausgeschlossen werden.

Ⓥ [Polizeibericht vom 13. September.] Gefunden: Eine Sichel in der Seglerstraße. — Zurückgelassen: Ein Damen-Sonnenschirm im Postamt. — Verhaftet: Vier Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,00 Meter. Wassertemperatur 13 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Bromberg“ aus Bromberg bezw. Danzig mit Petroleum, Heringen und Kolonialgütern beladen. Zwei Kähne mit Steinen, zwei mit Getreide bezw. Gerste trafen aus Polen, drei Kähne mit Kohlen und Eisen aus Danzig ein. Eingegangen sind drei Traften, abgeschwommen fünf Traften Kiefernrundstämme und Mauerlatten.

---

* Podgorz, 13. September. In der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, liegt bis zum 26. d. Mts. die kirchliche Wählerliste aus, in die sich bis dahin diejenigen selbstständigen Personen eintragen lassen können, welche 24 Jahre alt sind, die bürgerlichen und kirchlichen Ehrenrechte besitzen und am Orte ein Jahr wohnen. — Auf dem Boden eines an der Mittelstraße belegenen Wohnhauses, das Herrn Hammermeister-Stewken gehört, brach gestern Abend Feuer aus, das gleich im Entstehen, ohne Eingreifen der Feuerwehr, gelöscht wurde.

Vermischtes.

Der Kaiser als Gast. Wenn der Kaiser auf seinen Reisen für seinen Aufenthalt nicht ein Schloß oder ein staatliches Gebäude zur Verfügung hat, sondern gezwungen ist, Aufenthalt auf irgend einer privaten Besitzung zu nehmen, so wird diese stets vom Oberhofmarschallamt eingehend besichtigt, ob sie zweckentsprechend ist, und auch meistens vom Oberhofmarschallamt mit dem Meublement der königlichen Schlösser eingerichtet. Es schätzt sich natürlich jeder Eigenthümer einer solchen Besitzung zur höchsten Ehre, dem Kaiser Gastfreundschaft anbieten zu dürfen, doch ist es Sitte, daß der Kaiser nicht ohne weiteres diese Gastfreundschaft annimmt. Weigert sich der Besitzer, vom Oberhofmarschallamte eine Entschädigung anzunehmen, so wird der Armenverwaltung des betreffenden Ortes eine angemessene Summe zur Verfügung gestellt. So wird es wohl auch diesmal in Oeynhausen gehalten worden sein, wo das Kaiserpaar die Farren-Villa bewohnte, welche einem Herrn Strube gehört einem Mann ehrlicher Arbeit, der es durch jahrelangen Fleiß und Anstrengung zu großer Wohlhabenheit gebracht hat.

Eine Feuersbrunst zerstörte in Bremerhaven zwei große Holzlager und acht Wohnhäuser. Der Schaden beträgt 1 Million Mark. — In Geestemünde wurden sieben Häuser und ebenfalls zwei Holzplätze eingeäschert. Der Schaden beträg hier 1¼ Mill. Mark.

Daß sich in Potsdam eine peinliche Spielergeschichte zugetragen, war vor einigen Tagen gemeldet worden; es waren drei Offiziere des 1. Garde-Regiments in dieselbe verwickelt. Es waren dies, wie die „Nat.-Ztg.“ hervorhebt, der Erbprinz von Sachsen-Coburg und Gotha und die Sekondelieutenants von Goetze und Edler von der Planitz. Wie jetzt amtlich bekannt wird, hat der Secondlieutenant Edler v. d. Planitz den Abschied erhalten, von Goetze ist in ein Linienregiment versetzt worden. Der Erbprinz von Sachsen-Coburg, der bisher Premierlieutenant war, ist unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann in das 1. großherzoglich hessische Infanterie-(Leibgarden-) Regiment Nr. 115 versetzt worden, woselbst ihm die Führung einer Compagnie übertragen ist.

Sport und Jagd.

Wien, 10. September. Bei dem Radfahrmeisterschafts-Rennen schlug Palmer (England) in der Berufsfahrmeisterschaft der Welt für die lange Strecke mit 2 Stunden 10 Minuten 19 ⅕ Secunden für 100 Kilometer den bisher von Cherry gehaltenen Rekord. Palmer startete allein. Im vierten Vorlauf des Vorgabefahrens über die halbe engliche Meile siegte Salzen (Deutschland), im fünften Vorlauf wurde Albert (Deutschland) zweiter.

Kunst und Wissenschaft.

In Münster (Westf.) findet vom 2. bis 5. Oktober eine Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Verbindung mit der 250jährigen Gedenkfeier des Westfälischen Friedens statt.

Neueste Nachrichten.

Genf, 13. September. Die Aufbahrung der Leiche der Kaiserin fand Montag Nachmittag statt. Der Sarg wurde offen gelassen und mit einem weißen Schleier bedeckt, sodann auf den Katafalk gestellt, um den zahllose Kränze niedergelegt waren.

Genf, 11. Sept. In der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sprach Luccheni auch von seinem Briefe an den Direktor des Blattes Don Marcio, und sagte, er wollte zeigen, daß er weder Narr noch Nothleidender sei. Er erkannte neuerdings die Feile als Eigenthum und sagte, sie sei nicht abgebrochen gewesen, als er die Kaiserin stieß. Er erklärte, er habe die Mordwaffe kürzlich in der Bude eines Eisenhändlers auf dem Platz Riponne in Lausanne gekauft und dieses Werkzug gewählt, weil er die Waffe für die gefährlichste und unfehlbarste halte; er arbeitete sie eigens für diesen Zweck zu.

Luccheni gesteht alle ihm vorgehaltenen Thatsachen zu und zeigt keine Reue; er habe durch seine That die Sache des Anarchismus fördern wollen, er leugnet, daß er Mitschuldige habe. Drei der von der hiesigen Polizei Verhafteten sind noch in der Haft, einer ist für sehr verdächtig erklärt und soll Anarchist sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. September um 7 Uhr Morgens: + 0,02 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 14. September: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, meist trocken, strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 44 Min., Untergang 6 Uhr 25 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 56 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 28 Min. Nachm.

Donnerstag, den 15. September: Meist heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Westpreußischer Butterverkaufsverband.

Geschäftsbericht für den August.

Verkauft wurden: a Tafelbutter 60520 Pfund, durchschnittlich die 100 Pfund für 97,40 Mark; b. Molkenbutter 6445,5 Pfund, die 100 Pfund für 82 69 Mark; c. Frühstückskäschen 4500 Stück, die 100 Stück für 7 Mark; d. Quadrat-Magerkäse 621 Pfund, die 100 Pfund für 13,46 Mark; e. Tilsiter Käse 6484,4 Pfund, die 100 Pfund für 30/60, durchschnittlich für 47,36 Mark; f. Emmenthaler Käse 638,4 Pfd., die 100 Pfund für 53/60, durchschnittlich für 56,52 Mark.

Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Butter waren am 5., 12., 19., 26. August und 2. September 87, 90, 93, 96, 102, im Mittel 93,6 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös von 97,40 Mark überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 3,80 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen vier größeren Molkereien, die, bei ganzmonatiger Lieferung, am höchsten herauskamen, bei 7396,5, 5910, 3767, 3490 Pfund das Mittel der Höchstnotirungen um 4,57, 5,75, 5,79, 6,58 Mark überschritt.

Berlin SW., Kreuzbergstraße 10. B. Martiny.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 13. September.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—0,—	Eier, das Schock . .	2,40—2,80
Heu pro Centner . .	1,80—2,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Kartoffeln „ . .	1,30—1,60	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Rothkohl 1 Kopf . .	0,15—0,20	Bressen „ . . .	0,20—0,25
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Aal „ . . .	0,80—0,95
Weißkohl pro 3 Köpfe .	0,12—0,18	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,05—0,06	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Salat pro 10 Köpfe . .	0,15—0,—	Zander „ . . .	0,50—0,60
Schoten pro 3 Pfund .	0,20—0,25	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 6 Bunde .	0,18—0,—	Stör „ . . .	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Gurken pro Mandel .	0,20—0,60	Krebse pro Schock . .	1,20—3,50
Aepfel, pro Pfund . .	0,10—0,20	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Gänse, das Stück . .	3,——5,—
Pflaumen pro Pfund .	0,10—0,20	Enten, das Paar . .	1,80—2,50
Rehfüßchen 4 Teller	0,15—0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,70—1,10	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50

Tauben. das Paar . . 0,50—0,70 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 9.	12. 9.		13 9.	12. 9
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216,70	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26,55	26,35
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94,60	Ital. Rente 4%	92,50	92,60
Preuß. Consols 3½ pr.	101,90	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	92,50	92,75
Prß Consols 3½% abg	101,90	102,—	Disc. Comm. Antheile	201,60	201,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,10	94 25	Harp. Bergw.-Act.	176,50	178,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,90	101,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% rld. II	91,—	90,90	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,75	99 50	New-York	70⅝	70½
			Spiritus 70er loco.	54,30	54,20

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%,
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Gute Rathschläge für die praktischen deutschen Landwirthe.

Man findet heute wohl kaum mehr eine landwirthschaftliche Zeitung, welche nicht Artikel enthält, in welchen den Landwirthen gerathen wird, von dem Ankauf und dem Verbrauch der Thomasschlacke in diesem Herbst abzusehen und an deren Stelle andere Phosphorsäuredünger zu benutzen, mit der Begründung, daß Thomasmehl wesentlich theurer geworden sei. Den praktischen Landwirthen muß es deshalb willkommen sein, eine genaue Darlegung der wirklichen Verhältnisse zu erhalten, um sich so selbst ein Urtheil bilden zu können, wie es sich denn mit der angeblichen Preissteigerung beim Thomasmehl wirklich verhält. — Zahlen geben hier die beste Antwort.

In **Westpreußen** kosteten im Durchschnitt für den Konsumenten:

Superphosphat Herbst 97: 17½ Pf. per Pfund-% wasserl. Phosphorf.,
dagegen zur Zeit: 20 Pf.
jetzt mithin **theurer** 2½ Pf. per Pfund oder Mk. 90.— per Waggon zu 200 Ctr und 18%.

Thomasmehl im Herbst 97: 23 Pf. per Kilo-% Phosphorf. ab Neufahrwasser,
zur Zeit: theils 24 Pf. „ „
19 Pf. „ „ ab Rothe Erde
je nachdem wie sich die Waare franko Station am billigsten stellt.

Die Fracht von Neufahrwasser beträgt im Durchschnitt Mk. 30.—,
„ „ „ Rothe Erde „ 108.—,
es rechnet sich mithin der Waggon zu 200 Centner wie folgt:
Herbst 97: 18% Phosphorf. à 23 Pf.
und Fracht Neufahrwasser = Mk. 444.—, Mk. 444.—,
Herbst 98: 18% Phosphorf. à 24 Pf.
und Fracht Neufahrwasser = Mk. 462.—, und
18% Phosphorf. à 19 Pf.
und Fracht Rothe Erde = Mk. 450.—,
mithin dieses Jahr für den nördl. Theil
der Provinz Mk. 18.—
und für den südl. Theil, welcher direkt
per Bahn ab Rothe Erde bezieht, **theurer** Mk. 6.—,
Superphosphat ist per Waggon Mk. 90.— theurer
Thomasmehl „ „ „ „ **6.— bis 18.—** „ geworden.

Dem praktischen Landwirthe geben wir nun den guten Rath: Er erkundige sich bei dem nächstgelegenen Händler nach dem Preise der Thomasschlacke und des Superphosphats, und findet er dann, daß thatsächlich das **Superphosphat** gegenüber dem Thomasmehl **so bedeutend im Preise gestiegen** ist, so wird er auch wissen, was er zu thun hat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten. 3624

Thorn, den 9. September 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 10. September d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arb. Mathias Wierzbowski. 2. Unehel. T. 3. T. dem Arb. Wilhelm Broeker. 4. Sohn dem Divisionspfarrer Otto Strauß. 5. T. dem Secondelieutenant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 Fritz Lange. 6. S. dem Maurer Adalbert Kosinski. 7. T. dem Arb. Adolph Winkler. 8. Sohn dem Maurer Johann Biszewski. 9. Tochter dem Arb. Stanislaus Dobrosielski. 10. T. dem Zimmergesellen Johann Grabowski. 11. T. dem Lehrer Wilhelm Kerber. 12. S. dem Hausbesitzer Jacob Siudowski. 13. Unehel. T. 14. T. dem Telegraphen-Assistenten Oskar Fischer. 15. T. dem Schiffsgehilfen Conrad Cyckowski. 16. S. dem Arb Adam Beszczinski. 17. S. dem Arb. Anton Klimek. 18. S. d. Zimmerer Bolesl. Mirowski. 19. S. dem Kutscher Stanislaus Jablonski. 20. S. dem Stabshornisten im Pionier-Bataillon Nr. 2. August Hartig

Sterbefälle.

1. Marie Sikorski, 2 T. 2. Schauspieler Max Kreutzer, 27 J. 11 M. 30 T. 3. Arb. Eduard Bruszkiewicz, 35 J. 7 T. 4. Vicefeldwebel im Art.-Regt. Nr. 11 Emil Riechert, 33 J. 9 M. 11 T. 5. pens. Gendarm Gottfried Heibicht, 64 J. 11 M. 26 T. 6. Georg Baesler, 8 M. 6 T. 7. Arbeiter Hermann Müller aus Leibitsch, 74 J. 25 T. 8. Max Grams, 3 J. 9 M. 25 T. 9. Händlerin Johanna Zemke, 42 J. 5 M. 18 T. 10. Gutsbesitzerwittwe Hulda Pastenaci geb. Karnath, 37 J. 6 M. 4 T. 11. Gertrude Paetzel, 1 M. 18 T. 12. Schuhmachermeisterfrau Marie Sutorowski geb. Braehmer, 50 J. 10 M. 8 T. 13. Johann Grelewicz, 1 J. 29 T. 14. Obergefreiter vom Art.-Regt. Nr. 11 Emil Henze, 23 J. 4 M. 8 T. 15. Pionier Wilhelm Flamboe, 21 J. 5 M. 19 T.

Aufgebote.

1. Glasermeister Theodor Noetzel und Emma Krüger. 2. Sergeant im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 4 Emil Stephan und Anna Staeder-Magdeburg. 3. Kaufmann Paul Krüger und Frieda Drawe-Berent. 4. Schiffseigner Julius Haupt und Emma Krause-Posen. 5. Schmied Anton Grabowski und Antonie Olkowski-Mocker. 6. Vizefeldwebel Wilhelm Warmer-Sadlinken und Marie Mützsch-Cinitz. 7. Postassistent Gustav Schreiber-Sadlinken und Martha Lange-Riesenburg. 8. Brennereiführer Wilhelm Damerau-Ostaszewo und Johanna Hey. 9. Kaufmann Hugo Strohmenger und Josepha Afeltowski. 10. Arbeiter Johann Scheibach-Mlewo und Michaline Pawlak-Neuhof. 11. Arbeiter Franz Piekut und Bronislawa Kieselewski beide Mocker. 12. Obertelegraphenassistent Otto Meyer-Berlin und Lina Herzberg. 13. Krongutspächter Leopold Milewski (al. von Milewski-Gurki in russ. Polen und Marie von Rozycki. 14. Seiler Stephan Kazmierski (al. Kazmierski) und Wtw. Angelica Felski geb. Nalaskowski. 15. Kaufmann Albert Kaul-Posen u. Emma Blum. 16. Lehrer Ulrich Wicher und Bronislawa Meusel-Culmsee. 17. Kaufmann Theofil Wisniewski und Victoria Lipinski-Ludwigsruh. 18. Postkassirer Paul Hollstein und Lucie Goertz-Elbing. 19. Sergeant und Regimentsschreiber im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Paul Fritz und Margarethe Wirth-Waren. 20. Tagelöhner Wladislaus Dittkowski und Anastasia Milarska beide Chelmonie. 21. Schuhmacher Richard Lange und Ida Fagin-Stanislawowo-Sluszewo. 22. Depotvicefeldwebel Wilhelm Braun-Mainz und Helene Kohnke. 23. Stukateur Otto Aengst-Berlin und Louise Busse. 24. Pferdebahnschaffner Franz Hoppe-Brandenburg a. H. und Marie Dankowski-Schönwalde. 25. Postschaffner Adam Demski und Martha Nalazek (Nalaseck)-Gruczno.

Eheschließungen:

1. Malergehilfe Michael Groblewski mit Elisabeth Ossowski. 2. Schmied August Krüger-Mocker mit Helene Golembiewski. 3. Maurergeselle Albert Romeike mit Gertrud Raulien. 4. Schuhmacher Carl Mörschner mit Marie Goeda geb. Majewski. 5. Tischlergeselle Paul Czerwinski mit Elisabeth Wildner. Versicherungs-Direktions-Beamter Kurt Neumann-Frankfurt a. M. mit Meta Neumann. 7. Schneider Wladislaus Wieslinski mit Anjela Rzymkowski.

Die Beleidigung, welche ich der Frau **Krampitz** geb. **Hoffmann** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

F. Krampitz,
3627 **Leibitsch.**

Die Beleidigung gegen Frau **Lange** nehme ich zurück.

3661 **K. Zielke.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner  Zeitung Nr. 215.

Mittwoch, den 14. September 1898.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

Es war der Hohn des Schicksals, ihn, der im Grunde von diesem Pack nichts wußte, als daß die Meta schön war, — ihn zu einem Genossen dieser Bande zu stempeln.

Aber wenn er zum Polizeidirektor ging . . . .

Derselbe würde jetzt alle seine, den früheren Angaben widersprechenden Mittheilungen mit Mißtrauen aufnehmen, sie durchaus amtlich behandeln.

Und das Geschöpf, die Meta, hatte seinen Leuten erzählt, er, der Herr Graf habe ihr die Ketten geschenkt!"

„Wenn ich sie doch nur nach Amerika spediren könnte! Fort — fort, so weit wie möglich."

Mit bebenden Händ n suchte er in seinem Geldkasten Alles zusammen, was er hatte. Es war nicht viel! Aber halt! da kam ihm ein rettender Gedanke!

Christoph würde zahlen, — würde jede Summe zahlen, nur um diesen Skandal zu entgehen!

Aber das mußte dies Weib jedenfalls erst wissen. Man mußte sie zurückhalten Schcitte gegen ihn zu thun.

Und dann — Christoph würde mehr als je froh sein, ihm in Italien oder irgendwo einen anständigen Unterhalt zu geben.

Hier war ja doch Alles verloren!

Nur dies Weib zum Schweigen bringen, damit er nicht jedes Recht verlor auf Christophs Hülfe. — Er stürzte zur Klingel.

„Mein Pferd!"

Dann eilte er, sich für den Ritt vorzubereiten.

„Er will wahrhaftig der Dirne wieder nach!" flüsterten seine Leute; aber sie flogen, seine Befehle auszuführen.

Man fragte ihn, ob er nicht zuvor speisen wolle? Er aß rasch einige Bissen, dann brach er auf. Niemand sollte ihn begleiten — das kannten sie schon, sie fragten nicht einmal.

Es dunkelte bereits, als Graf Lüssenrode das Haus der Alten wieder verließ.

Wie immer hatte er sein Pferd in der Mühle eingestellt, versorglich nach den Pistolen gefaßt, die er im Gürtel trug und dann war er bergauf gestiegen, wachsam umherschauend wie ein Jäger nach dem Wild.

Ihm war's nicht um ein Wild zu thun! Graf Lüssenrode blickte nach seinem Todfeind aus, dem rothen Frieder! Ließ der Bursche sich in gefahrdrohender Nähe blicken, so brannte er ihm eine Kugel auf den Pelz.

Tödten wollte er ihn nicht, — aber dem Köhler einen Denkzettel geben, gelüstete es den vornehmen Herrn. Doch der rothhaarige Lump war sicher wie all dies Gesindel feig und memmenhaft! Der kam ihm nicht in den Weg! Hatte damals an seiner wohlgezählten Tracht Hiebe genug gehabt.

In dieser Ueberzeugung, welche noch befestigt war durch die seit jenem Tage schon mehrere Male ganz unbehelligt erfolgte Ersteigung des Berges, war der Graf auch dies Mal ungehindert auf den Gipfel angelangt.

Er fand die Alte allein, Meta sei nach Lüssenrode hinunter, Flachs zu kaufen, erklärte sie und der Frieder —? Ja, der dürfe sich ja plötzlich auch nirgend mehr sehen lassen, dem sei das Geschäft durch den Herren Grafen ja auch zerstört und darum — hungern könnten und wollten sie nicht, — darum wär's das Beste, der Herr Graf machte nun endlich die Sache „in Eintracht" mit ihnen ab.

Stumm vor Aerger mußte er das Keifen des Weibes anhören. Sie beschuldigte ihn, daß er sie Alle unglücklich gemacht, und erst als er seine Reitpeitsche krachend auf den Tisch vor ihr niedersausen ließ, erst da wurde sie, mit tückischem Blick ihn anschielend, zugänglich für seine Vorschläge.

Als sie aber dann hörte, er mußte sie vertrösten auf seinen Bruder Christoph, er hatte kein Baargeld mitgebracht, da bäumte sie sich wie eine gereizte Schlange auf.

Wie ihm ekelte vor dem Weibe und vor sich selber, daß er mit ihr sprechen mußte, wie mit einem gefährlichen Feinde, den man zum Vergleich zu bringen sich bemüht.

Sie stritten hin und her.

Das alte Weib war Gift und Galle.

„Wär' nur der Frieder hier!" keuchte sie außer sich. denn auch sie wußte jetzt ganz genau, daß der Lüssenroder nicht weiter auszuplündern war.

Nachdem er endlich ihr Versprechen hatte, sich noch zwei Wochen still zu halten, bis dahin wollte er ihr eine größere Summe Geldes schaffen und sie solle dann sofort mit Meta und dem Frieder nach Amerika gehen, — den Haupttheil der Summe sollten sie erst drüben ausgezahlt erhalten und für das Alles Graf Christophs Name bürgen, — nachdem sie sich so geeinigt, schlug er die Thür krachend zu und sah sich draußen hoch aufathmend um.

Der Abend war früher gekommen, als er gedacht. Es dämmerte schon, aber im Osten stieg eben riesengroß und röthlichgelb die volle Mondscheibe über den Horizont empor. Wolkenstreifen und Dunst verschleierten sie — immer hin würde sie ihm leuchten, daß er hinunterfand.

Jener erste nächtliche Gang hier hinauf bei taghellem Mondschein fiel ihm ein. Er sah im Geiste die Meta wieder vor sich, wie sie hoch über ihm stand und sich mit einem Jubelschrei in seine Arme warf, und wie sie ihn dann schützte vor des eifersüchtigen Frieders Wuth.

War sie denn wirklich nicht daheim?

Er sah sich überall nach ihr um, er rief ihren Namen,

Endlich schritt er bergab und fort; es war besser so.

Dennoch umgaukelte des Mädchens Bild ihn fortwährend. Seine Phantasie ließ ihn überall die anmuthige Gestalt, die koquetten Blicke, die Schönheit des schlechten Geschöpfes sehen.

Die letzten Streifen von Helligkeit verdämmerten im Westen — der Mond stieg rasch höher. —

Sonderbar geformte alte Weidenstämme standen an einem Wassertümpel wie vermummte lauernde Feinde anzusehen; in den Gründen des Teufelspiels brauete ein weißer Nebel; der Wind raschelte und raunte in den herbstlichen Blättern. Zuweilen war's dem Lüssenroder als hörte er ein Flüstern, — dann stand er still und sah sich mit festem Blick überall um.

Unsinn! Es war nichts! Wie sonderbar diese Felstrümmer da lagen in dem halben Licht. Eine steinerne Welt, die Jahrtausende vielleicht schon so lag und Jahrtausende so liegen würde.

Er dachte an Herrenstein, wie der nun für ewig so still und starr da lag in seiner Gruft, die Fürstenkrone auf dem Sarge, und all die Kränze waren eine schlechte Entschädigung für das volle warme Leben. Und wie konnte der reiche Herrenstein das seinige genießen!

Und das alles vorbei! Im Handumdrehen vorbei! Und da lag dieser Mensch voll gewaltthätiger Kraft und Genußfähigkeit, plötzlich wehrlos dem scheußlichen Sieger Tod überantwortet.

Pfui! Schauderhaft!

Die bleiche, starre Gestalt des Todten stand vor seinem Geiste.

Unheimlich deutlich! Und dazu pfiff der Wind leise und klagend durchs Gezweig und nahebei erklang ein dumpfes, eintöniges Glucksen und Rauschen.

Wo war er? Er sah umher.

So dumm zu sein und sich solch unangenehmen Gedanken zu überlassen, statt auf den Weg zu achten. Aber wohin sie auch gingen, es gab eben nur Unangenehmes für ihn.

Plötzlich fuhr er zusammen, im Nu hatte er die Pistole in der Hand, — ein unterdrückter Schreckensschrei — ein Huschen — ein Weib war's, Meta. Er hatte sich ihr nachgestürzt, die hinter einem Busche hervorspringend nun vor ihm floh, während sie ihn doch erwartet zu haben schien.

Jetzt hielt er sie Der Mondschein fiel voll auf ihr schreckentstelltes Gesicht, ihre von fast irrsinniger Furcht erfüllten Augen.

Beide Hände preßte sie auf ihren Mund.

„Still! Still! Um Gotteswillen still! — Der Frieder — er lauert — umbringen!" flüsterte sie abgebrochen, fast lautlos und zeigte in einige Entfernung, da, wo das Glucksen erklang.

Ihr Aussehen ließ ihn sofort erkennen, sie fürchtete Gefahr.

An sich selbst dabei zu denken, kam ihm nicht in den Sinn, nur Meta glaubte er in Gefahr. Und daß sie ihm hier aufgepaßt, entzückte ihn. Es blitzte ihm durch den Kopf, daß er sie mit sich nehmen, — daß sie mit ihm kommen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung

betreffend den **Schornsteinkehrbezirk Thorn.**

Gemäß der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 14. März 1897 (Amtsblatt für 1897 Seite 100) sind diesseits für den Schornsteinkehrbezirk Thorn — Stadt und Vorstädte — zu Bezirks-Schornsteinfegern ernannt:

a, der Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks,
b, „ „ Jacob Makowski,
c, „ „ Franz Pawirski, solange er sich bei der Schornsteinfeger-Wittwe Therese Trykowski befindet.

Eine Theilung des Schornsteinkehrbezirks Thorn in Unter-Abtheilungen wird einstweilen nicht beabsichtigt; zur Ausübung des Schornsteinfegergewerbes in diesem Bezirk sind nur die vorgenannten Bezirksschornsteinfeger selbst, sowie deren Angestellte befugt.

Die Schornsteinfeger sind nicht berechtigt, für das Kehren höhere Löhne zu fordern, als in der nachstehenden **Kehrlohntaxe** angegeben ist.

1. Für einen russischen Schornstein von 1 Stock Höhe . . 0,10 Mk.
„ „ „ „ „ 2 „ „ . . 0,15 „
„ „ „ „ „ 3 „ „ . . 0,20 „
„ „ „ „ „ 4 „ „ . . 0,25 „,
für jedes weitere Stockwerk 0,05 Mk. mehr. Das Dachgeschoß wird nicht als Stockwerk gerechnet.
2. Für einen Steigeschornstein von 1 Stock Höhe . . . 0,20 Mk.
„ „ „ „ 2 „ „ . . . 0,25 „
„ „ „ „ 3 „ „ . . . 0,30 „
„ „ „ „ 4 „ „ . . . 0,35 „
für jedes weitere Stockwerk 0,10 Mk. mehr. Das Dachgeschoß wird nicht als Stockwerk gerechnet.
3. Für einen Kochherd ohne Bratofen . . . . 0,10 Mk.
„ „ „ mit 1 „ . . . . 0,20 „
„ „ „ „ 2 und mehr Bratöfen 0,30 bis 1,00 Mk.
4. Für ein eisernes Rohr oder einen Kanal von 1 m Länge — 0,10 Mk, für jede weitere Meterlänge 0,05 Mk mehr.
5. Für das Ausbrennen eines russischen oder Steige-Schornsteins ausschließlich der Lieferung des dazu gehörigen Brennmaterials . . . 1 Mk.
Das Stroh hat der Eigenthümer des Grundstücks zu liefern.
6. Für einen Fabrikschornstein und die dazu gehörigen Kanäle und Züge bleibt die freie Vereinbarung überlassen.

Schornsteine zu Brauereien, Brennereien, Destillationen, Färbereien, Töpfereien, Schmieden, Bäckereien, Hotels, Gasthäusern, größeren Restaurationen, sowie sonstigen Betrieben mit starker Feuerung sind in 14tägigen Fristen zu kehren, die Schornsteine anderer Gebäude sind in den Sommermonaten (1. April bis Ende September) in 6 wöchentlichen Fristen, in den Wintermonaten (vom 1. Oktober bis Ende März) in 4 wöchentlichen Fristen zu reinigen.

Thorn, den 12. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.